

TIERSCHUTZ

in einem geeinten Europa

– zum Wohle der Tiere und der Menschen



Hiltrud Breyer MdEP

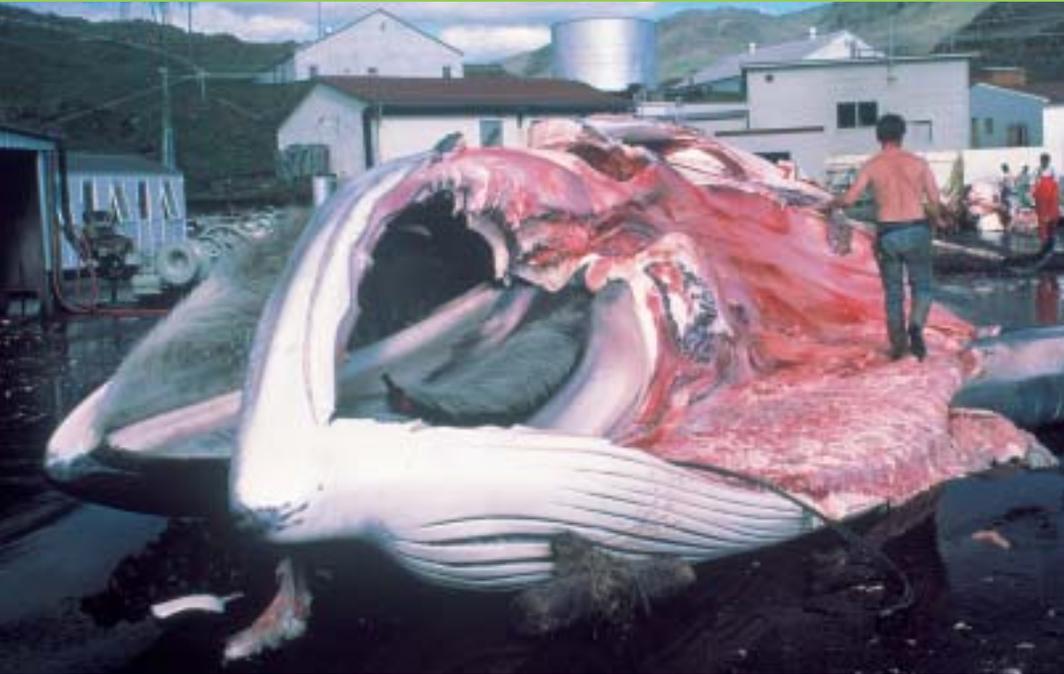


Die Grünen | EFA
im Europäischen Parlament



Ehrfurcht vor dem Leben bedeutet bis ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung für alles, was lebt.

Albert Schweitzer



TIERSCHUTZ – EIN THEMA FÜR EUROPA?

Seit Jahrtausenden nutzt der Mensch Tiere. Oder besser gesagt: In der Regel nutzt er sie aus. Erst in der jüngsten Vergangenheit hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass Tiere keine Sachen, sondern Mitlebewesen sind und dass wir Menschen für ihr Wohlbefinden Sorge tragen müssen.

Dass es mit dieser Sorge nicht weit her sein kann, zeigen die durch BSE, Schweinepest und MKS ausgelösten brennenden Kadaverberge.

Wieder einmal sind es die Tiere, die den Preis für die Profitgier und die Verantwortungslosigkeit des Menschen bezahlen müssen. Aber auch falsch verstandene „Traditionspflege“ wie der Stierkampf, die Singvogeljagd und das alljährliche Walmassaker auf den Färöer-Inseln zeigen, wie viel es in Europa in Sachen Tierschutz noch zu tun gibt.

In der Politik der Europäischen Union spielt der Tierschutz zum ersten Mal 1993 eine Rolle: Die EU-Kommission beschloss damals ein Vermarktungsverbot für an Tieren getestete Kosmetika, welches jedoch bisher nicht umgesetzt wurde. Das Protokoll von Amsterdam aus dem Jahr 1997 anerkennt Tiere als fühlende Wesen und fordert, dies in den Gesetzgebungsverfahren zu berücksichtigen. Es geht vor allem darum, die tierschutzrechtlichen Bestimmungen im EU-Binnenmarkt auf möglichst hohem Niveau zu harmonisieren. Im Agrarbereich gibt es

z.B. bei der Haltung und dem Transport Ansätze, ohne dass diese bisher zu wirklichen Verbesserungen geführt haben. In den anderen Bereichen haben wir es mit erheblichen Widerständen der Mitgliedsstaaten zu tun. So ist man beim Schutz von Heimtieren und „der für Versuche und andere wissenschaftliche Zwecke verwendeten Wirbeltiere“ über den Stand von Europäischen Übereinkommen nicht hinausgekommen.

Als nicht-handelsbezogener Aspekt findet der Tierschutz auch in den WTO-Verhandlungen Eingang. Die EU hatte in ihren Vertragsvorschlägen für den Gipfel in Seattle entsprechende Formulierungen eingearbeitet, nachdem im Juni 1999 in Genf für den Agrarbereich ein Diskussionspapier verabschiedet worden war. Dennoch sind die liberalen Handelsbestimmungen der WTO eines der größten Hemmnisse bei der Durchsetzung des Tierschutzes; unabhängig von der Gesetzeslage in der EU ist der europäische Markt offen für Produkte, deren Herstellung mit Tierleid verbunden ist.

Die GRÜNEN im Europäischen Parlament setzen sich für ein Ende des unwürdigen Umgangs mit den „Nutztieren“ ein. Tiere sind keine Sachen, sondern leidensfähige Lebewesen, die auf unsere Achtung und unseren Schutz angewiesen sind. GRÜNE Agrar- und Verbraucherschutzpolitik beinhaltet deshalb auch immer die Belange des Tierschutzes.

TIERGERECHT, ÖKOLOGISCH UND REGIONAL – DAS IST ERSTE WAHL

In der EU werden ca. eine halbe Milliarde „landwirtschaftliche Nutztiere“ gehalten – Fische nicht mitgezählt. Durch die Gemeinsame Agrarpolitik gibt es in diesem Bereich die umfangreichsten tierschutzrelevanten Regelungen. 1976 wurden sie in einem Europäischen Übereinkommen zum Schutz von Tieren in landwirtschaftlichen Tierhaltungen erstmals zusammengefasst.

Auf der Grundlage der Richtlinie 98/58/EG zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere wurden in der Folge Richtlinien zum Schutz von Legehennen, von Kälbern und von Schweinen sowie eine Tiertransportrichtlinie erlassen, die in den Mitgliedsstaaten umgesetzt werden müssen. Für eine Reihe weiterer Tierarten gibt es Haltungsempfehlungen.

Dennoch, die Lebensmittelskandale und Tierseuchen der letzten Jahre oder Auswüchse wie die Herodesprämie zeigen: Mit „artgemäß“ hat die Tierhaltung in der Landwirtschaft in der Regel nichts zu tun.

Zum einen sehen die genannten Richtlinien lange Übergangsfristen vor. Viele Millionen Schweine, Kälber und Legehennen werden so noch ihr qualvolles Dasein fristen, bis die gesetzlich vorgeschriebenen Verbesserungen in Kraft treten. Dass es auch anders geht, hat die Grüne Landwirtschaftsministerin Renate Künast in Deutschland gezeigt: Das von der EU für nach 2012 vorgesehene Verbot der Hühner-Käfighaltung tritt dort bereits ab 2007 in Kraft.

Zum anderen gibt es für viele Tiergruppen keine verbindlichen Regelungen. Das betrifft vor allem die Masttiere aller Tierarten und damit genau diejenigen, die – anders als ihre für die Zucht vorgesehenen Artgenossen – sowieso nicht lange leben sollen. Entsprechend wenig Aufwand wird für ihre Unterbringung, Fütterung und Betreuung vorgesehen.

Trotz schrittweiser Verschärfung der Tiertransport-Regelungen in den letzten Jahren werden jährlich etwa 3 Millionen Rinder innerhalb der EU transportiert und über 300.000 in Drittstaaten exportiert. Besonders die von der EU subventionierten Langzeittransporte von Schlachttieren bedeuten für die Tiere Leiden und Qualen, da die wenigen Vorschriften auf Grund ungenügender Kontrollen oftmals noch umgangen werden.

Weiterer Handlungsbedarf in Sachen Tiererschutz besteht bei der Schlachtung. Aktuelle Untersuchungen zur mangelhaften Betäubung von Rindern, Schweinen und Geflügel in Schlachthöfen der EU machen dies deutlich.

Vorreiter für eine tiergerechte Landwirtschaft ist der ökologische Landbau. Die EU-Bio-Verordnung 1804/1999 regelt nicht nur die Haltungsbedingungen, sondern auch Fragen der Fütterung und Betreuung. Der prophylaktische Antibiotikaeinsatz ist genauso verboten wie gentechnisch veränderte Futtermittel und Tierversümmelungen (z. B. Schnabelkürzen und Schwänzekupieren).



EIN KÄFIG IST KEIN LEBENSRAUM

Die Heimtiere bilden die zahlenmäßig größte Gruppe der Tiere in Menschenhand. Allein in Deutschlands Haushalten leben ca. 90 Millionen Tiere. Die meisten von ihnen leiden, hinter verschlossenen Wohnungstüren, außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung und oft unbeabsichtigt – weil es die BesitzerIn nicht mitbekommt.

Heimtiere müssen für alles erhalten, was der Mensch unter Seinesgleichen nicht „auf die Reihe“ bekommt: Sie sind Spielkamerad, Partnerersatz, Prestigeobjekt, Genesungshilfe und gehorsamer Untertan. Und sie sind leicht zu ersetzen, wenn sie beim Spielen erdrückt werden, die Haltungsbedingungen und die Fütterung

nicht überleben oder einfach nur langweilig geworden sind.

Der menschliche Erfindungsreichtum macht auch vor Heimtieren nicht Halt. Den „Schöpfer“ spielen und neuartige Kreaturen schaffen, das ist das Ansinnen vieler Züchter. Die meisten der im Ergebnis qualgezüchteten Rassen sind Invaliden auf Lebenszeit. Ob die sich ständig drehende „Tanzmaus“, der Basset-Hund mit seiner schmerzhaften Wirbelsäulen-anomalie oder die zahlreichen körperlich entstellten, ihren natürlichen Verhaltensweisen beraubten Rassehühner und -tauben oder Zierfische – sie alle leiden Qualen.



© J. Jöcker

ART- UND BIOTOPSCHUTZ VOR ORT STATT PSEUDONATUR IM HEIM

Über 90 % der im Handel angebotenen Terrarientiere und Süßwasserfische sowie mindestens 30 % der Vögel stammen aus Wildfängen. Bei „Tierfreunden“ besonders begehrt sind seltene, vom Aussterben bedrohte Tierarten – entsprechend aktiv sind Tierfänger, illegale Händler und Weiterverkäufer gerade in diesem Bereich.

Der jährliche Umsatz im Wildtierhandel wird auf mehrere Milliarden Dollar geschätzt. Entsprechend groß ist der Widerstand von Tierhändlern sowie ambitionierten Exotenhaltern und -züchtern gegen

verschärfte Reglementierungen und die Bereitschaft, z. B. das Washingtoner Artenschutzübereinkommen zu umgehen.

Der Schutz bedrohter Arten und der Erhalt der biologischen Vielfalt ist dabei das eine Problem, ein anderes die Tatsache, dass zahllose Tiere die Strapazen des Fangs, Transportes und der einzelnen Etappen des Handels nicht oder nur in äußerst schlechter Verfassung überstehen. Und für die „Überlebenden“ beginnt dann im Käfig, Terrarium oder Aquarium das langsame Sterben...

„LEBENSRAUM“ KÄFIG

Die Übergänge von Zirkus, Tierschau, Menagerie, Tierpark zum wissenschaftlich geleiteten Zoo sind fließend. Auch wenn sich in den letzten Jahrzehnten viel getan hat, im Grundsatz hat sich an der „Geschäftemacherei“ mit „wilden“ Tieren

nichts geändert. So werden vermehrungsfreudige Tierarten wie Bären und Großkatzen auch heute noch wie Wegwerfartikel behandelt, weil niedliche Tierbabys für BesucherInnen sorgen sollen.



TIERVERSUCHE ZUM WOHL DES MENSCHEN – UND DIE TIERE?

Es gibt einen Bereich in der konfliktträchtigen Mensch-Tier-Beziehung, in dem die Bereitschaft des Menschen, das Leiden der Tiere zu ignorieren, wenn es seinem vermeintlichen Wohl dient, überdeutlich wird: Tierversuche. Und niemand bestreitet ernsthaft, dass das Verätzen von Kaninchen-Augen (Draize-Test), das Einführen von Elektroden in Affen- oder Katzenhirne und das dauerhafte Fixieren bis zur Bewegungslosigkeit den Tieren Schmerzen bereiten. Umstritten dagegen ist der Nutzen von Tierversuchen für den Menschen, die Übertragbarkeit der Ergebnisse fraglich.

Auf EU-Ebene konzentrieren sich die gesetzgeberischen Aktivitäten auf das Verbot von Tierversuchen im Kosmetikbereich und auf die Haltung von Versuchstieren. So gibt es zur Versuchstierhaltung einen

Beschluss der Multilateralen Konsultation von 1997, die jedoch noch in den Anhang A des Europäischen Übereinkommens zum Schutz der Versuchstiere eingearbeitet werden muss. Beim Testen von Gefahrstoffen muss der Tier- und Gesundheitsschutz sorgfältig miteinander abgewogen werden. Neue Bewertungsverfahren auf der Basis von Strukturmodellen sowie Zellkulturtests können dabei viele Tierversuche überflüssig machen.

Mitte der 90er Jahre schienen die Proteste gegen Tierversuche Wirkung zu zeigen. Die Tests gingen europaweit zurück. Seit 1999 steigen die Zahlen der Versuchstiere wieder an, obwohl sich mittlerweile nicht nur Tierschützer, sondern auch Wissenschaftler gegen Tierversuche als grausame und wissenschaftlich unzulässige Testmethode aussprechen.

TRANSGENE TIERE – DIE NEUE DIMENSION

Das Anwachsen der Versuchstierzahlen lässt sich leicht erklären: der Boom bei der Erzeugung von gentechnisch veränderten Tieren.

Doch was bedeutet die „schöne neue Welt“ für die Tiere? Leiden die kopflosen Frösche des Roslin-Institutes, die Fliege mit den 14 Augen oder die besonders leicht an Krebs erkrankende Harvard-Maus weniger an ihren menschengemachten Manipulationen? Die chronischen Schmerzen der hypergescheiten Gentechnäuse waren nicht etwa eine ungewollte Nebenwirkung, vielmehr ließ sich sogar das Leiden der Tiere für die Schmerzprävention wissenschaftlich – und damit finanziell – verwerten.

„Ewig jung, ewig gesund und ewig schön“ – die Versprechungen der Gentechlobby fallen auf fruchtbaren Boden. Die allmähliche Gewöhnung der Menschheit an ganz ungewöhnliche Lebewesen schreitet voran. War die Xenotransplantation, die Übertragung von Tierorganen auf den Menschen, vormals noch der „letzte Strohalm“ für Hilfesuchende, so suggeriert die Gentechnik mit vermenschlichten Schweinen und erbgutveränderten Affen nunmehr neue Dimensionen in des Menschen Kampf gegen Krankheit und Tod. Und – unabhängig davon, ob es klappen wird: Die Tiere werden es über sich ergehen lassen müssen, und die Folgen für den Menschen sind völlig offen.

DAS TIER ALS LEBENDE ZIELSCHEIBE

Seit die Jagd in Europa nicht mehr der Nahrungsbeschaffung dient, ist sie zu einem Freizeitsport mit hohem Sozialprestige geworden. Die Argumente der „notwendigen Artenregulierung“ und des „Schutzes der Flora“ werden angesichts der gezielten Fütterung von Wildtieren außerhalb von Notzeiten, dem Aussetzen biotopfremder Tiere und der Trophäenjagd zur Farce.

Besonders deutlich wird dies am Beispiel der Singvogeljagd mit Flinten und Netzen

in Südeuropa. Eine starke Jägerlobby setzt sich über längst vorhandene europaweite Gesetze zum Schutz der Vögel hinweg und beruft sich auf jahrhundertealte Traditionen.

Ein besonders grausames Beispiel für „Traditionspflege“ spielt sich trotz weltweiter Proteste Jahr für Jahr auf den Dänischen Färöer-Inseln ab. Vorbeiziehende Pilotwal-Familien werden mit Motorbooten in flache Buchten getrieben und mit langen Messern und Haken dahingemetzelt.



© argus

DAS TIER ALS „SPORTGERÄT“

„Brot und Spiele“ – Kurzweil und Unterhaltung als Opium fürs Volk, daran hat sich seit den Gladiatorenkämpfen nichts geändert. Bei Stierkämpfen, Rodeo, Pferderennen, Hahn- und Hundekämpfen wird das Argument der Traditionspflege und des sportlichen Wettkampfes bemüht – die Verlierer stehen schon vorher fest: die Tiere.

Stierkämpfe und Festejos Taurinos (junge Bullen werden von der Bevölkerung eines

Ortes durch die Straßen gehetzt und langsam zu Tode gequält) zeigen deutlich den „Sportsgeist“ derartiger Attraktionen. Die präzisen Stierkampf-Statistiken Spaniens und Frankreichs weisen für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts einen getöteten Matador und 34.033 zu Tode gequälte Stiere aus. Dadurch, dass die Kampfstierzüchter Agrar-Subventionen (für die Erzeugung von Fleisch) erhalten, finanzieren die SteuerzahlerInnen der EU diese aktive Tierquälerei unbewusst und ungefragt mit.

„THE SHOW MUST GO ON...“

Der Blick hinter die Kulissen des Show-Geschäfts mit Tieren zeigt: Für das große Geld ist mensch bereit, die Leiden der Tiere billigend in Kauf zu nehmen. Kopf stehende Elefanten, Fahrrad fahrende Bären und kostümierte Affen degradieren Zirkustiere zu vermenschlichten Karikaturen. Was bei den kleinen Wander- und Bettelzirkussen offensichtlich ist, gilt für die gesamte Sparte: Dressur und

Haltung von Zirkustieren sind mit Quälerei verbunden.

Das gilt umso mehr für Delphinarien und Ozeanarien. Die vor der Öffentlichkeit geheim gehaltenen hohen Todesraten bei Delphinen und Schwertwalen sprechen eine deutliche Sprache: Diese Art der Haltung bringt die Tiere um!

Das wollen die GRÜNEN

- **Aufnahme des Tierschutzes in eine Europäische Verfassung und die Verfassungen der Mitgliedsstaaten**
- strengere gesetzliche Regelungen im Tierhaltungsbereich nach dem Vorbild des ökologischen Landbaus und deren Weiterentwicklung
- Öffentlichkeitsarbeit und VerbraucherInnenaufklärung zur Etablierung ökologisch erzeugter Lebensmittel und zur Förderung der vegetarischen Lebensweise
- kein Einsatz gentechnischer Methoden im Agrarbereich
- Beschränkungen der Transportzeiten für Schlachttiere auf vier Stunden und Streichung der Exportsubventionen
- Überwindung von Tierversuchen durch die Anwendung tierversuchsfreier Alternativverfahren
- sofortiger Stopp von Tierversuchen im Bereich Kosmetik und Rücknahme des Altchemikaliertestprogramms
- keine Genmanipulation von Tieren, keine Xenotransplantation und keine Patentierung von Tieren
- Verbot von Qualzuchten in allen Bereichen der Tierhaltung
- umfangreiche verbindliche Regelungen für alle Tiergruppen, effektive Kontrollen und Verkürzung der Übergangsfristen für tierquälerische Haltungsverfahren
- gesetzlich verankerte Positivliste der als Heimtiere zugelassenen Arten und gesetzliche Bestimmungen zur Heimtierzucht
- artgemäße Unterbringung der Tiere in Zoos, Einschränkungen der Nachzucht und sofortige Schließung tierquälerischer Behausungen
- Verbot der Pelztierhaltung
- wirksame Kontrollen der Einhaltung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens und härtere Strafen bei Verstößen
- **Fachkundenachweise für alle Tätigkeiten im Bereich Tierhaltung**
- **Verbot aller Verstümmelungen und Manipulationen (z. B. Kastration, Schwänzekupieren, Enthornen, Schnabelkürzen), stattdessen die tiergerechte Gestaltung der Umweltbedingungen**
- **Verbot von „Sport“-Veranstaltungen, bei denen Tiere Qualen leiden müssen bzw. zu Schaden kommen (Stierkampf, Hahnen- und Hundekämpfe, u. a.)**
- **keine Freizeit- und Trophäenjagd, stattdessen Einsatz von staatlich beauftragten Wildhütern**
- **Durchsetzung des Bejagungsverbotes von Singvögeln**
- **Verbot von mit Qualen und Leiden verbundenen Tierhaltungen und Tierdarbietungen in Zirkussen, vor allem die Haltung und Dressur von Exoten**
- **Schaffung von Auffangstationen (z. B. in Zoos) für beschlagnahmte Exoten**

ERFOLGE FÜR DEN TIERSCHUTZ IN DER EU, DIE VON DEN GRÜNEN MASSGEBLICH BEEINFLUSST WURDEN

- Aufnahme eines gesetzlich bindenden Protokolls in den EU-Vertrag, das erstmals Tiere als fühlende Wesen anerkennt. Alle Mitgliedsstaaten sind nun gezwungen, den Tierschutz in allen anderen Politikbereichen (sei es Agrar-, Forschungs-, Transport- oder Wirtschaftspolitik) zu berücksichtigen.
- EU-weite Abschaffung der Legehennen-Käfighaltung ab 2012 (in Deutschland ab 2007) und Vergrößerung der existierenden Käfige ab 2003
- EU-weite Abschaffung der Haltung von Zuchtsäuen in Einzelbuchten ab 2013
- umfangreiche und für die VerbraucherInnen transparente Kennzeichnung der Eier je nach Hühnerhaltung ab 2004

WEITERE INFOS, ADRESSEN UND LINKS ZUM TIERSCHUTZ IN DER EU FINDEN SIE AUF FOLGENDEN WEBSEITEN:

www.hiltrud-breyer.de

www.eurogroupanimalwelfare.org
(Eurogroup Animal Welfare)

AUSSERDEM SIND FOLGENDE WEBSEITEN ZU EMPFEHLEN:

www.tierschutzbund.de
(Deutscher Tierschutzbund e.V.)

www.noah.de
(NOAH – Menschen für Tiere e.V.)

www.tierrechte.de
(Bundesverband der Tierversuchgegner e.V.)

www.ciwf.co.uk
(Compassion in World Farming)

www.animals-angels.de
(Animals' Angels e.V.)

www.worldanimal.net
(World Animal Net)

www.voice-online.de
(Deutsches Tierrechtmagazin)

HERAUSGEBERIN

Hiltrud Breyer MdEP, Die GRÜNEN im Europäischen Parlament,
ASP 8G265, Rue Wiertz, B-1047 Bruxelles,
Tel. 00 32-2-284-52 87, Fax 00 32-2-284-92 87, E-Mail: hbreyer@europarl.eu.int

Redaktion: Dr. Frank Augsten

Ansprechpartner: Bundesarbeitsgemeinschaft „Mensch und Tier“

Kontakt über: Bundesgeschäftsstelle Bündnis 90/Die GRÜNEN,

Platz vor dem Neuen Tor, 10115 Berlin,

Tel. 0 30/2 84 42-0, Fax 0 30/2 84 42-210, E-Mail: info@gruene.de

Gestaltung: kipconcept, Bonn; Titelfoto: Joker

Druck: Engelhardt, Neunkirchen

Mai 2002